

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 206.

Dienstag den 25. Juli.

1865.

Bekanntmachung.

Wegen des Brückenbaues in der Lessingstraße, der Legung eines Dudders daselbst, der Veränderung des Flußbettes an der Schwimmanstalt und verschiedener Uferbauten wird der **Elstermühlgraben** vom Steinernen Wehre ab am **1. August d. J.** auf die Dauer von ungefähr vier Wochen abgeschlagen.

Die anliegenden Grundstücksbesitzer werden hierdurch aufgefordert, binnen dieser Frist das Flußbett entlang ihrer Grundstücke bis zur Mitte desselben gehörig zu räumen, auch etwa nöthige Uferreparaturen auszuführen, widrigenfalls dies auf ihre Kosten obrigkeitseigenen erfolgen wird. — Leipzig, den 21. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Gerutti.

Bekanntmachung.

Längst bestehender Vorschrift zufolge ist das Befahren des Weges rechts vom Ausgange der Grimma'schen Straße am Augusteum vorüber nach der I. Bürgerschule bis zum früheren Moritzdamme mit schwerem Fuhrwerk gänzlich verboten; mit leichtem Fuhrwerk aber nur im Schritt gestattet.

Wir bringen diese Anordnung hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir Contraventionen unnachlässig mit Geld- oder Gefängnißstrafe ahnden werden. — Leipzig, den 19. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Dr. Hempel.

Das Deutsche Sängerbundesfest in Dresden.

Der Fahnenzug, welcher sich am Sonnabend von dem Rathshaus nach der Sängerkirche in Bewegung setzte, bot an Farbenpracht und Begeisterung von Seiten der Theilnehmer wie des Publicums einen reizenden Anblick. Den „Dresdner Nachrichten“ entnehmen wir darüber folgende Einzelheiten: Gegen 500 Fahnen, Banner und Standarten in den verschiedensten Farben und Formen, getragen von oft athletischen Gestalten, die Sänger mit Blumen geschmückt, von reizenden Frauen und Mädchen mit Sträußen überschüttet, die außerdeutschen Sänger oft in originellen Nationaltrachten, dazwischen die brausende Musik mehrerer Militärmusikkapellen, dann wieder Fechter, Turner und Chorgirten von Studenten mit entblößten Schlägern — es war ein wunderschöner Anblick! Die Fenster, die Altane, die Balcone, von weißen Frauengestalten gefüllt, glichen reizenden Blumenbouquets.

Einen besonders lebendigen Anblick gewährten die mit Menschen gefüllten Zuschauertribünen, doch den Höhepunkt erreichte der Jubel, als man sich der Terrasse näherte. Die Treppe war mit Menschen überdeckt, welche mit ihren Tüchern winkten und fröhliches, tausendfaches Hurrah riefen, während die Sänger in der Helbig'schen Restauration von unten herauf ihren Brudergruß sandten und von drei Bühnen, Gondeln und Dampfschiffen einzelne Grüße hinaufdrangen, die marschirenden Sänger theils nach oben, theils nach unten ihre Banner schwenkten, die Musik einfiel und der Chorus in und neben dem Zuge den herrlichen Marsch, in welchen die „Wacht am Rhein“ eingewebt ist, mitsang. Beiläufig sei erwähnt, daß von der Ehrenpforte vor der Stadt Gotha ein liebliches Mädchen Cotillon-Mützen unter den Zug warf, um welche eine oft sehr ergötzliche Hascherei entstand. In einem Hause der Sporer-gasse hatte eine Dame den glücklichen Einfall, Düten mit Pfeffermünzchen herunterzuwerfen, die natürlich mit großem Hurrah aufgefangen und vertheilt wurden.

Als der Zug nach 1¹/₄ stündiger Wanderung den Festplatz erreichte, dunkelte es; ein Gewitter begann sich mit zuckenden Blitzen zu entladen, und man war froh, trocken in die Halle zu kommen. Diese bot einen feenhaften Anblick. Ein tausendstimmiges Ah! erscholl von allen denen, die sie zuerst betraten. Die Fahnen wurden vor dem Eintritt in die Halle von den Jungfrauen bekränzt, dann von der Turnerfeuerwehr schleunigst in Empfang genommen und auf der Fahnergalerie aufgehängt. Nun mischten sich die Sänger unter das äußerst zahlreiche Publicum; es entwickelte sich ein farbenfrisches, kräftiges Leben, die Dienstmänner entwickelten ihre Kellertalente und bald waren alle Ankommenden gestärkt.

Nach 9 Uhr begann die Dresdner Sängerschaft mit Vortrag des Reichel'schen Festliedes, nach dessen Beendigung Hr. Oberbürgermeister Pfotenhauer die Rednerbühne betrat, um die Gäste im

Ramen Dresdens tausendmal willkommen zu heißen. Einen Beifallssturm riefen seine Worte hervor: „Vom Throne herab — mit Stolz und Freude dürfen wir Sachsen dies sagen — vom Throne herab bis zur kleinsten Hütte begrüßt Euch gleiche Sympathie!“ Während, seinen Worten folgend, die Dresdner Sänger ein dreifaches Hoch den Gästen brachten, dröhnten die Böller am Elbestrand, kaum vernommen vor dem Jubelruf der Menschenstimmen.

Hierauf begrüßte der mit lautem Applaus empfangene Vorstand des Festcomités, Staatsanwalt Held, alle Gäste, schilderte die Schwierigkeiten der gesammten Dresdener Ausschüsse, gedachte aber auch der Unterstützungen, die sie oft unerwartet gefunden. „Wo wir uns rüsteten in der Meinung, Urwälder lichten und Felsen durchbrechen zu müssen, fanden wir gebahnte Wege!“ (Bravo, Bravo!) „Des Königs Gnade und die Stadt gewährten uns ihre werthvolle und oft unentbehrliche Hilfe, und auf die vielen Gesuche findet sich in unseren Acten kein abschlägiger Bescheid.“ (Neuer Beifall.) Redner berichtete in begeisternden Worten die thatkräftige Unterstützung durch unsern weit über die Grenzen seines Landes hochgeachteten und geliebten König. „Hier, in diesen glänzenden Beispielen liebender Einheit zwischen Fürst und Volk gipfelt sich unser Dank.“ Mit Enthusiasmus stimmte die Menge in das dem König Johann gebrachte Hoch ein, die Böller dröhnten, die Tücher winkten, man stieg auf Tisch und Bänke und es dauerte geraume Zeit, ehe der Sprecher fortfahren konnte, Dresden und das Fest zu preisen. Der Schluß lautete: „Das Haus selbst, wie es auf deutscher Erde gegründet, mit unzerbrechlichen Banden an deutschen Boden gefesselt, in Stürmen nicht wankend und bewahrt sich erhält, nach außen prächtig, nach innen frei und ohne hindernde Schranken, ein hoher weiter Dom für deutsches Lied und deutsche Bruderliebe, möge es ein Bild sein unseres Bundes, möge es ein Bild werden unseres Vaterlandes!“ (Stürmisches Bravo.) Hoch Du, mein deutsches Vaterland!

Nachdem dieses Hoch langsam verklungen, entwickelte der ebenfalls mit Hurrah begrüßte, vom Nürnberger Gesangsfeste rühmlichst bekannte Dr. Gerster unter großem Beifall die Geschichte des Festes und brachte ein Hoch der Stadt Dresden, dem deutschen Sängerbunde und dem Bundesfeste. Dann brachte ein Steyer-märker einen Blumengruß ans Vaterland, indem er einen Strauß von Edelweiß der Stadt widmete; die Dresdner Sänger trugen unter Direction von Musikdirector Tschirch aus Berlin die vom Herzog v. Coburg componirte Hymne und das Mozart'sche Bundeslied unter Direction von Dr. Langer aus Leipzig mit großem Beifall vor. Staatsanwalt Held verlas ein von den deutschen Turnern in Paris eingeliefertes Begrüßungs-Telegramm. Man rief ihnen ein Lebehoch zu. Damit hatte das officielle Programm sein Ende erreicht.